

Die große Unbekannte

Ellen Richter und das populäre Kino in Deutschland 1913 - 1933

Internationaler Workshop im Deutschen Historischen Museum in Berlin, 4. - 6. Juli 2019

Eine Veranstaltung der Filmuniversität Babelsberg *Konrad Wolf*

in Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino

Die Abenteurerin von Tunis

(Deutschland 1931, Regie: Willi Wolff)



Österreichisches Plakat (Wien Bibliothek)

Die Abenteurerin von Tunis

Deutschland 1931 / Regie: Willi Wolff / Regie-Assistenz: Bruno Lopinski / Buch: Willi Wolff, Hans Rameau / Kamera: Otto Kanturek (Studio); Emil Schünemann (Expedition) / Kamera-Assistenz: Bruno Timm, Willy Schwäbl / Standfotos: Otto Stein / Bauten: Robert Neppach / Ausführung: Willy Schiller / Kostüme und Maske: Alfred Lehmann, Adolf Arnold / Schnitt: Carl Otto Bartning / Ton: Carlo Paganini, Hans Bittmann / Musik: Vincent Scotto / Liedtext: Willi Wolff, „Kennst du das Land, wo man heißer sich liebt?“ / Darsteller: Ellen Richter (Colette), Philipp Manning (Henry Bertell, Großkaufmann), Theo Shall (René, sein Neffe), Karl Huszar-Puffy (Emil Dupont), Senta Söneland (Agathe, seine Frau), Ferdinand Hart (Valera), Leonard Steckel (Ferrero), Rosa Valetti (Madame Rosa, Inhaberin eines zweifelhaften Hauses in Tunis), Heinrich Marlow (Martini), Hans Hermann Schaufuß (1. Polizeikommissar), Julius Falkenstein (2. Polizeikommissar), Aruth Wartan (ein Levantiner), Henry Bender (Portier bei Bertell), Emil Rameau (Prokurist bei Bertell) / Produktion: D.L.S. Deutsches Lichtspiel-Syndikat AG, Berlin / Aufnahmeleitung: Max Paetz / Drehzeit: Juni - Anfang Juli 1931 / Drehorte: DLS-Atelier Staaken, französische Riviera, Nizza, tunesische Wüste / Länge: 98 Minuten, 2697 m / Format: 35mm, s/w, 1:1.33, Lichtton (Tobis-Klangfilm) / Zensur: 1.9.1931, B.29761, Jv. / Uraufführung: 10.9.1931, Stuttgart; 15.10.1931, Berlin (U.T. Kurfürstendamm)

Kopie: Bundesarchiv (Berlin), SD-Videofile von 35mm-Nitro, s/w, deutscher Ton mit französischen Untertiteln, 73 Minuten, Rechte: Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung (Wiesbaden)

Die Abenteurerin von Tunis

Reise-Abenteuerfilm im Stil einer phantastischen Operette ... Dieses Genre des Unterhaltungsfilmes wird immer Berechtigung haben, der Willy-Wolff-Film trifft den Geschmack des Kino-Publikums von heute gut: jeder Kino-Besucher möchte ... fernsehen; in die Ferne; weg vom Grau des Naheliegenden, in die Oasen strahlender Horizonte.

Man wird von Willi Wolff kein „Dokument von Shanghai“ erwarten, keinen Kulturfilm, keine Bekehrungstendenz ... aber das Verführerische der von ihm so beherrschten Filmart liegt ja gerade im „*en passant*“, das der fremden Welt Kulisse als Nebenbei zeigt, man fährt durch Araberviertel, blickt durch maurische Bögen, Fenster und Tore, weißschimmernde Kuppeln des Orients, ein Palmental ... schöne Illusionen des Exotischen, wobei es dem Betrachter gleichgültig ist, ob der Film-Wanderer in der Wüste nun wirklich beim Sandsturm dabei war, – wenn die Abenteuerfahrt nur eine angenehme Täuschung.

Und Willi Wolff versteht sich auf Vorgaukeln, mit Hans Rameau, Harry Piels früherem „Sachverständigen“, der, wie wir immer schon wußten, über viel Bildwitz verfügt, schrieb er eine temperamentvolle Verfolgungsgeschichte. Ein Munitionstransport soll zu einer von aufständischen Arabern bedrohten Kupfermine gebracht werden. Breite, doch spannende Vorgeschichte: Kampf um die Frachtbriefe dieser Munitionskisten von Paris bis Tunis.

Das Drehbuch häuft Verfolger auf Verfolger, selbst das komische Buffo-Beipaar besteht aus dem ausreißenden Ehemann, der sich zu den Kamelen hinseht, und der verfolgenden Xantippe.

Man hat an Milieu nicht gespart, nicht an Situationen.

Marseille wird zur ersten Station ungewöhnlich lustiger Polizei-Abenteuer, dabei eine besonders

fröhliche Episode bei der Cook-Rundfahrt. Dort bemächtigten sich die drei Filmhelden des Reisewagens und rasen damit die ganze Riviera herunter – und es ist nicht die übliche Rivierafahrt, – im Eiltempo des Films atmet man des Südens Wärme fast körperlich – mit doppelter Lungenkraft. Man flitzt im Blumenauto durch den Corso von Cannes, schiffet sich schließlich in Genua ein – das wird alles plastisch im Film, Golf des Meeres, Hafen, Schiff.

Abenteuer über Abenteuer. Hübsch genutztes Weltkolorit von Tunis, Bettler, Araber, Neger, Heilige und Sünder, Feuerschlucker, Flammenwerfer ... Die köstliche Drehbühne der Natur verbindet zwischendurch Atelierszene mit Szene, in die rund um Ellen Richter der glückliche Arrangeur des Films, Willi Wolff, die wertsichersten Schauspieler stellt: Ferdinand Hart, Rosa Valetti, Julius Falkenstein, Dr. Mannig, H. H. Schaufuß, Wartau, Marlow, Bender, Rameau ... diese allein schon in kleinen und kleinsten Rollen.

Das „Helden“-Trio, das die Abenteuer bestehen muss: Ellen Richter, Theo Schall, Karl Huszar-Puffy.

Ellen Richter, mit pikantem Akzent gut anzuhören, wird nicht mit psychologischem Spiel belastet (– keine Liebeszene!). Als Theo Shalls Feindin, die zur Kameradin wird, trifft sie durchaus den Stil der leicht genommenen Sensationen. Ihrer Colette traut man Courage zu, die Energie für Abenteuer – als mondäne Sensationsdarstellerin bewährt sie sich auch im Tonfilm.

Ihr Kamerad: Theo Shall, der richtige Mann für so eine hemdsärmelig-forsche Affäre. Mit kräftigen Farben bringt Leonard Steckel seinen Filmintriganten, den Raubtieron in der Kehle, das gehört nun mal zu einem exotischen Film. Ferdinand Hart in einer kurzen Szene wieder durch seine Ruhe gewinnend.

Bedankt mit Lachstürmen des Publikums: Karl Huszar-Puffy und Senta Söneland. Puffy noch nie so drollig, er hat ja auch diesmal mehr Möglichkeiten.

Ganz groß wieder die Söneland, dies Wunder der deutschen Tonfilm-Groteske. Überraschende Nuancen ihrer unglaublichen Vitalität, vielleicht nicht jedermanns Geschmack – aber wie sie mit borniertem Ernst vor dem französischen Kommissar sitzt, sich nicht abwimmeln läßt, dem Polizisten ihr „Ruhe“ zudonnert – oder jämmerlich zerknirscht mit einemmal der Meereswogen Brechreize spürt, das macht ihr keine nach.

Der Kameramann Emil Schünemann war in der Motivwahl der Expeditionsbilder geschickt – und ger. In: *Film-Kurier*, Nr. 243, 16.10.1931

Die Abenteurerin von Tunis

Willi Wolff ist zu seiner ersten Liebe, dem Abenteuer-Reise-Film, zurückgekehrt. Diesmal handelt es sich darum, daß unter romantischen Begleitumständen Maschinengewehre und Munition in „Makkaroni-Kisten“ zu einer von Araberstämmen belagerten Kupfermine geschafft werden.

Und wenn Willi Wolff und Hans Rameau als Autoren auch mehr mit Makkaroni als mit Maschinengewehren schießen, so hat die Sache doch genügend „Knalleffekte“, um keine Ermüdung aufkommen zu lassen.

Willi Wolff kann nun, nachdem er sich den Zahn der Revue- und Operetten-Filme hat ziehen lassen, wieder seine besondere Routine für dieses Genre ins Treffen führen: geschickte Kombinationen von echten Expeditionsbildern mit Atelier-Aufnahmen, geistesgegenwärtige Ausbeutung von improvisierten

bon. (Werner Bonwitt). In: *B.Z. am Mittag*, Nr. 242, 16.10.1931

Konzeption und Organisation des Workshops: Oliver Hanley, Philipp Stiasny

Mitarbeit: Florian Höhensteiger

Redaktion des Informationsblatts: Florian Höhensteiger, Oliver Hanley, Philipp Stiasny

Filmografische Angaben: CineGraph. Hamburgisches Zentrum für Filmforschung e.V.

Wir danken unseren Kooperationspartnern, Förderern, Unterstützern und Leihgebern: Filmuniversität Babelsberg *Konrad Wolf*, Zeughauskino im Deutschen Historischen Museum (Berlin), Filmmuseum Potsdam, Brandenburgisches Zentrum für Medienwissenschaften (Potsdam), Bundesarchiv (Berlin), Svenska Filminstitutet (Stockholm), Eye Filmmuseum (Amsterdam), Friedrich Wilhelm Murnau-Stiftung (Wiesbaden), CineGraph. Hamburgisches Zentrum für Filmforschung e.V.

FILMUNIVERSITÄT
BABELSBERG
KONRAD WOLF

ZEUGHAUSKINO
DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

FILMMUSEUM POTSDAM

Brandenburgisches
Zentrum für Medienwissenschaften

Bundesarchiv

Svenska
Filminstitutet

eye

F. W. Murnau
MURNAU STIFTUNG

dort, wo leider der Film darauf verzichtet, die Sensationen und Rettungen aus wilden Gefahren dem gespannten Zuschauer wenigstens ein bisschen zu erklären, schiebt sich schnell ein hübscher Blickwinkel ein, Volkstypen, belebte Szenen – im Atelier – Dekorationen Robert Neppach, Willy Schiller – hält sie Otto Kanturek mit gewohnter Sicherheit fest. Ton gut. Geräuschsynchronisation meist geschickt.

Ein ausgesprochener Publikumserfolg. Lachlustig wird jedes Auditorium vor diesem Film sitzen und ein wenig sehnsüchtig – nach seinen Sonnenlandschaften.

Willkommen solche Film-Art: Das Auge sieht die Erde offen.

Erlebnissen (vor allem der Samum!), Einfügung wohlvorbereiteter Sensationen.

Neues gibt es auch diesmal vor Tunis nicht. Selbst die „Makkaroni-Munition“ wurde bereits vor zehn Jahren in den „Marokkanischen Nächten“ entdeckt. Neu ist eigentlich nur Ellen Richter als Tonfilm-Star. Die rassige, auf zwei vorbildlichen Beinen stehende intelligente Frau hat nicht eben viel Weisheiten zu sprechen. Um so erfreulicher wirkt ihre frische Unverdrossenheit und temperamentvolle Beweglichkeit. Einigermaßen indifferent Theo Schall, einstiger Partner der Garbo, outriert Leonard Steckel. Senta Sönelands unentwegtes Schandschnäuzchen hat wieder Lacher für sich. Karl Huszar trollt sein feistes Wänzlein mit Selbstverleugnung und Humor durch den Film, der von Max Ehrlich in witziger Conference eingeleitet wird. – Im ganzen ein echter Publikumserfolg.